



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs**

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Heumonath

**Croiset, Jean**

**Ingolstadt, 1724**

**VD18 80472265**

6. Tag. Der heilige Goarus/ Priester und Einsidler. Betrachtung von der unumbgänglichen Nothwendigkeit Buß zu würcken.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44509**

Der sechste Tag.

Der heilige Goarus / Priester  
und Einsidler.

**D**er heilige Goarus / so auch sonst von denen Teutschen Gower zu benamset wird / ist auß einem der Edlsten Geschlechtern in Aquitanien entsprossen / und in dise Welt gebohren worden im Jahr Christi 585. Es scheinet / die Gnad so wohl / als die Natur haben ihne mit ihren trefflichsten Gaben / und Eigenschafften außzuzieren / ihren Kräfften aufbieten wollen; diser so trefflichen Beschaffenheit wuchse nit wenige Zierde zu von seinem lebhaftten Verstand / und angebohrner natürlicher Freundlichkeit; vor allem aber ware an ihme Schäkens und Ehrens würdig sein das geringe Alter weit übertreffende Verständigkeit; Die Nachstellungen der Welt / und Gefahren der Jugend diene ten ihne nur / seine Tugend verwunderlicher und Glorreicher zu machen. Ein grosses Abscheuen tragte er ab dem Laster / so bald er desselben Bosheit zu erkennen angefangen; der Reinigkeit aber hat er allzeit / als seiner liebsten Tugend /  
nach



nachgetrachtet; Seine Eingezogenheit/  
sein auß dem Angesicht / und allen Wer-  
cken herauß scheinende Beschämigkeit  
machten / daß er auch von denen außge-  
lassnisten Welt-Menschen in Ehren ge-  
halten wurde. Niemand ware / so sich  
in seiner Gegenwart ein unsauberes  
Wort schiessen zu lassen anmassere; und  
dise seines ersten Alters Eingezogenheit  
ware ein scheinbares Vorzeichen jener  
hohen Heiligkeit / zu welcher er mit der  
Zeit mittels der Göttlichen in ihm woh-  
nenden Gnad gelangen wurde.

Mit Wahrheit kan von ihm gesagt  
werden / daß er von Kindheit an durch  
offt widerholten Gebrauch der heiligen  
Sacramenten / durch eyfriges Gebett /  
und beständige Leibs-Strengheiten den  
Schaz seiner Unschuld zuerhalten / sich so  
vil ihm möglich beflissen. Noch gleich-  
sam ein Kind merglete er auß seinen uns-  
schuldigen Leib durch lang anhaltendes  
Fasten / und strenges Wachen: Sein  
Hertz beschäftigte er einzig mit dem Ge-  
bett / seinen Verstand aber mit Betrach-  
tung der heiligisten Wahrheiten unseres  
Christlichen Glaubens. Von der Be-  
gird / GOTT zu gefallen / ware er ganz  
und gar eingenommen; so wurde auch  
die so außerlesene Tugend an ihm umb  
so



176 Der H. Goarus / Priester und Einsidler  
so vilmehr bewunderet / wie weniger sie  
an seines Alters und Stands- Personen  
zusehen ware.

Anfänglich hatte er außzustehen das  
Gespött deren außgelassenen / und des-  
wegen ihm ungleichen Welt- Kinderen;  
aber seine Standhaftigkeit im Guten  
machte gar bald / daß er / als mit deme  
nichts außzurichten / von ihnen im Fri-  
den gelassen wurde; ja er leuchtete vor  
allen seines Alters Jünglingen mit so  
grossen Tugend- Glanz / daß er nit we-  
nige im Herzen bewoget / und eine recht-  
geschaffene Lebens- Verbesserung vorzu-  
nehmen veranlasset hat.

Als sein Geistlicher Seelen- Hirt und  
Bischoff vernachrichtet / daß Goarus  
keinen Antheil mit der Welt haben wol-  
te / trachtete fast dahin / daß er ihne / den  
Geistlichen Stand anzutretten / beredete:  
dan er vermeinte / daß es so wohl zu Ehr-  
der ganzen Geistlichkeit / als zu Geistlich-  
chem Nutzen der ihm anvertrauten  
Schäflein gedenen wurde; Welchem  
Rath dan zu folgen / nahme unser Heili-  
ge das Priesterthum an / und mit demsel-  
bigen auch einen neuen Tugend- Glanz.  
Gestaltsam er nit das geringste unterlies-  
se / was nur die hohe Würde des Prie-  
sterthums von ihm zu erfordern schine.  
Niez



Niemahl hat man einen mit grösserem Glaubens; Eysen bey dem Altar sich befindenden / oder sonst einen lobsameren Lebens; Wandel führenden Priester zu sehen bekommen: welches dan dem Bischoff Anlaß gegeben / sich unseres Goari in denen Bischöflichen Verrichtungen zu bedienen / und ihme die Verkündigung des Göttlichen Worts anzuvertrauen.

Der Eysen / welcher in ihme / das Heyl seines Neben; Menschen zubefördern / aufbranne / und die ungemeyne ihme von GOTT ertheilte Tauglichkeit / die Herzen zubewögen / verursachten in gar kurzer Zeit Wunderens; würdige Befehrungen; seine nachdruckliche / Geistvolle / und durch sein eignes Beyspil noch kräftiger gemachte Wort würcketen so mächtig in denen Gemüthern / daß die / so disen neuen Prediger einmahl angehört / sich zubekehren gleichsam gezwungen waren; alle Anwesende zerflossen in häufige Zähler; weder die verhartete Sünder / und Reher / noch die Heiden selbstn Funten ihne / ohne bewöget zu werden / nit anhören; aber eben dise so glückliche seiner Sachen Außgang verursachten ihme einige Furcht; dan die von denen Apostolischen Verrichtungen unabsonderliche Unruhe / wie auch beständiges Glück;  
wüns



178 Der H. Goarus / Priester und Einsidler  
wünschen und Lobsprechen bestürzten in  
etwas seine grosse Demuth / und erweck-  
ten in ihme außs Neue eine hitzige Bes-  
gird / sich widerum in die Einsamkeit zu-  
begeben ; derohalben fassete er den Ent-  
schluß / sich so weit er kunte / von seinen  
Anverwandten zu entfernen / und ihme ei-  
ne Einsamkeit / allwo er sich einzig mit  
Göttlichen Sachen beschäftigen kunte/  
aufzusehen.

Derohalben brache er gegen dem 618.  
Jahr auf / begabe sich auß seinem Vatter-  
Land bis zu denē äussersten an dem Rhein  
unweit von Ober-Wesel gelegne Grängen  
des Trierischen Bistum / allwo er mit Er-  
laubnus dasiger Obrigkeit ein kleines  
Hütlein sambt einem dergleichen Kirch-  
lein / in selbigem Täglichen das Göttliche  
Meyß-Opffer zu verrichten / aufgebauet.  
In diser Einsamkeit legte Goarus etliche  
Jahr hinter sich / und übte sich in allen  
Einsidlerischen Tugends-Wercken ; Er  
hielte nemlich eine immerwährende Fas-  
ten ; beschäftigte sich auch mit Hand-  
Arbeit ; singte ohne Unterlaß das Lob  
Gottes / und wendete gar oft ganze  
Täg auf Betrachtung Himmlischer  
Wahrheiten. Unterdessen aber ver-  
merckte er / daß in seinem Gemüth außs  
Neue ein Begird / dem Heyl seines Mes-  
sens



ben; Menschen obzuligen/ entstunde; und gestaltfam annoch eine grosse Menge der Heiden in selbiger Gegend herum anzutreffen waren / verkündigte er ihnen den Christlichen Glauben mit so grossem Eifer und Nutzen / daß eine grosse Anzahl derselben sich dem Christlichen Glauben ergaben.

Der Ruess seiner Heiligkeit/ so überall erschallte/ zoge gar vil der Frembden zu ihm; und bemühet sich jedermann/ disen heiligen Einsidler sehen zu können. Aber eben diese der zulauffenden Menge nöthigte ihne oft / diese ankommende Frembde / besonders die Arme / als Gäst aufzunehmen / und zubeherbergen; Weil er dan gewahr wurde / daß diese Liebs- Werck ihme einen tauglichen Werck- Zeug abgaben/ vile Seelen Gott zugewinnen/ hat er hernach so grosse Zuneigung gegen der Tugend der Christlichen Liebe gewonnen / daß dieselbe vor andern in ihm hervor scheinete/ und ihne zum Theil bekandt machte; Unterdeffen aber wiche er keinen Schritt ab von einmahl angenommenen Lebens- Arth/ und Tag- Ordnung / welche/ wie folget/ eingerichtet ware:

Nachdeme er das ganze Psalmen Buch mit andächtigem Gebett durchs  
gans



180 Der H. Soarus/ Priester und Einsidler  
gangen / das heilige Mess: Opfer / und  
andere gewöhnliche Andachts: Übungen  
verrichtet/ verbrachte er gemeinlich den  
ganzen übrigen Tag mit Liebs: Wercken/  
indem er die zu ihm Kommende mit ver-  
wunderlicher Lieb: Erzeugung empfieng.  
Er selbst bereitete ihnen die Speisen/  
und schaffete auch insgemein bey dem  
Mittag: oder Nacht: Mahl den größten  
Seelen: Gewinn. Er unterhielte all-  
zeit seine Gäst mit einem Geistlichen Ges-  
spräch / und gabe ihnen allerley nützliche  
Lehr: Stück einem jeden / wie er nach der  
Sachen Umstände nutzbar / oder noth-  
wendig zu seyn erachtete; hernach ver-  
langte er von ihnen / daß sie einige Ges-  
bett mit ihm verrichteten; und da sie  
endlich von dannen nacher Hauß kehren  
wolten / begleitete er sie selbst zimlich  
weit / und weistete sie auf den rechten  
Weeg an / alles mit ungewöhnlicher Gü-  
tigkeit / daß sie derselben ihr ganzes Le-  
ben hindurch nimmermehr vergessen kun-  
ten. Es ist schwärlich zu sagen / wie vil  
der Seelen er durch solche Liebs: Übung  
auf den Weeg des Heyls zuruck gefüh-  
ret; wan hernach dergleichen Personen  
von der Raiß zu den Ihrigen zuruck ka-  
men/ unterliessen sie nit/ umständig zuer-  
zehlen/ was sie an dem Heiligen gesehen/  
und



und bewunderet hatten; solcher gute Nam aber machte / daß er von nit wenig gen beneidet wurde; sie nammen nemlich auß seiner so grossen Embsigkeit / Christliche Liebs: Werck zu verrichten / Gelegenheit / ihne hin und wider zu schmähen.

Zwey Hof: Herren des Bischoffs von Trier / Rusticus genant / durch üble Meinung wider unseren Heiligen eingenommen / kamen zu ihme in die Einode / unter dem Vorwand / ihrer Andacht zu pflegen / in der Sach selbst aber ware ihr Absehen / Soarum wohl zubeobachten / und etwan seine Gleisneren / wie sie argwohneten / zuentdecken; als sie dan zu ihme kommen / sahen sie / daß diser gute Priester sich so sehr bemühetete / die Frembde wohl aufzunemmen / daß er ihnen selbst zu Essen bereitete; gleich in aller Frühe / wan sie von Hinnen zu gehen gesinnet waren / die heilige Mess las; und endlich / daß er selbst mit ihnen / auch außser der gewöhnlichen Zeit / asse. Und dieses erkleckete ihnen schon / ihne zu tadlen / und verschreyet zu machen: So bald sie dan zu Hauß angelanget / hinterbrachten sie dem Bischoff ihre Meinung / und besflagten Soarum / als einen rechten Gleisner / der ihme wohl seyn ließe / und

I. Th. Heum.

R

gus



182 Der H. Soarus/ Priester und Einsidler  
gute Tag machte / in der Sach selbst  
aber nichts minders wäre / als der / vor  
wen er äufferlich wolte angesehen seyn;  
sie sagten / er wäre so weit vom Einsidles  
rischen Leben / daß er durch seine Bers  
schwendung / und denen Welt; Menschen  
gewöhnliche Lustbarkeiten anderen nur  
Gelegenheit/ sich zu ärgern/ gebete. Der  
Bischoff ware hierinnfahls etwas zu  
leichtsinig/ und glaubte alles/ was ihm  
dise Ankläger vorgebracht hatten; ge  
botte ihnen auch / disen Einsidler zu sich  
zu führen / auf daß er seines Lebens hal  
ber zu Frag gestellet / und gebührlicher  
Massen abgestrafft werden möchte.

Derohalben machten sich erwehnte  
zwey Hof; Herren widerum auf den  
Weeg/ kamen zu dem Heiligen/ die wahr  
re Ursach ihrer Ankunfft verborgen hal  
tende; deuteten ihm an/ was massen  
der Bischoff/ als der von seiner ungemei  
nen Heiligkeit vil gehört hatte / ihne zu  
sehen verlangte/ solte sich demnach mit ih  
nen zu demselbigen verfügen; aber der  
Heilige wäigerte sich dessen auß Dem  
muth; doch so bald sie ihm angezeigt/  
daß es der Willen und gemessene Befelch  
des Bischoffs wäre / versprache er also  
gleich ohne alles Widerreden zu gehorsam  
men. Und in der Wahrheit gleich bey  
ans



anbrechendem folgenden Tag lasse er ihnen die heilige Mess / und biete ihnen alsdan mit gewöhnlicher Gutthätigkeit ein Frühstuck an / welches sie aber verzachteten / und hönischer Weis anzunehmen sich wägerten / sprechende : Sie müßten sich nit wenig verwundern / daß ein Mensch / wie er seyn wolte / so gar fruhe ans Essen gedencen möchte. Dreyne Brüder / versetzte der Heilige / seinem Brauch nach / ganz mildreich und sanftmüthig / wir haben nit alle Tag Fasten ; was ich gethan / ist auß Christlicher Liebe geschehen ; wan aber Abtödtung zu Fasten euch anmahnet / so wollet doch nit in Argem aufnehmen / daß diser andere Frembde / der ebenfahls von Hier zu gehen Vorhabens ist / etwas von Speis zu sich nemme ; aber dise zwey Hof / Herren fahreten fort / nur vom Fasten zu reden / und begehrten alleinig von dem Heiligen / daß er ihnen etwas mit auf den Weeg geben wolte / worvon sie sich / wofern es vonnöthen seyn wurde / erquiscken möchten / welches ihnen auch der Heilige gutwillig zusagte ; machten sich also hernach samentlich auf die Räß ; kaum aber hatten sie ein Stuck Weegs hinder sich geleet / begunte der Hunger sich bey unseren zweyen Hof / Bedienten



184 Der H. Soarus / Priester und Einsidler  
anzumelden / welche sich derohalben gar  
bald nach ihrem auf die Käiß mitgenom-  
menen Frubestuck umsahen; aber Gott/  
der sie ihres Frevels halber straffen wol-  
te / ließe zu / daß sie nicht das mindiste von  
dem / was sie mit sich genommen / mehr  
finden kuntten; und eben dise augenscheins-  
liche Straff legte ihnen ihren grossen  
Fehler klar vor die Augen. Alsobald  
aber der Heilige ihre reumüthige Sorg-  
fältigkeit vermerckte / wendete er sich zu  
Gott / und erhielt von Gott durch ein  
neues Wunder: Werck einige Labung  
vor seine zwey Arg: Gespanen. Dises  
zweifache Wunder: Zeichen drange ih-  
nen so tieff zu Herzen / daß sie sich vor  
dem Heiligen auf die Erden nider ge-  
worffen / ihr übel: gesinntes Vorhaben  
frey heraus bekennet / und ihne umb  
Verzenhung ihrer an ihme verübten Ubl-  
that gebetten haben; welche sie auch  
gar leichtlich erhalten haben. Aber ein  
mehrers kostete es / den Bischoff von sei-  
ner einmahl wider den Heiligen gefaß-  
ten bösen Meinung abzulätten. Um-  
sonst erzehleten sie ihme das zweifache  
von ihnen mit Augen gesehene Wunder:  
Zeichen; er selbst wolte ein dergleis  
Zeugnus von der Heiligkeit des Einside-  
ler sehen; gebotte ihme derohalben / er  
sols



solte von Gott begehren / daß ein nicht  
mehr als zwey: Jähriges / eben dazumahl  
gefundenes Kindlein andeutete / wer sein  
Vatter wäre ; umsonst vergoffe der Ein-  
sidler häufige Zäher / bittend / ihme der-  
gleichen nit zuzumuthen ; aber es müßte  
gehorsamet seyn ; begabe sich derowes-  
gen der Heilige zu dem Gebett / welches  
auch von Gott erhöret / und was begeh-  
ret / zugelassen worden ; Der Bischoff  
nun ganz klärlich die Heiligkeit Goari  
erkennend / „warffe sich / von Hochschäs-  
„zung des Heiligen ganz erfüllet / zu des-  
sen Füßen nider / „und bittete / er wolte  
Gott vor ihne bitten.

Der Kueff des neu: geschenehen  
Wunder: Wercks breitete sich in weniger  
Zeit aller Seits auß / und kame endlich  
auch König Sigeberto dem Dritten zu  
Ohren / welcher alsogleich verordnet / daß  
man Goarum vor sich führen solle / umb  
von ihme selbst den ganzen Verlauff der  
Sach zu vernemen. Der Heilige bez-  
fande sich demnach gezwungen / sich bey  
dem Königlichen Hof einzufinden / all-  
wo er so grosse Weis: und Eingezogen-  
heit an sich verspüren lassen / daß der Kö-  
nig eine absonderliche Schätzung und Liebe  
gegen ihme gewonnen / ja auch bey sich  
den Entschluß gemachet / dises so hell:



156 Der H. Goarus/ Prieſter und Einſidler  
ſcheinendes Licht unter dem Meſen her-  
vor zu ziehen / und es auf den Leuchter  
der fürnehmſten Geiſtlichen Ehren-Stel-  
len zu ſetzen.

Kaum aber hatte der Heilige dieſes  
Vorhaben deß Königs vernommen / ſo  
bemühete er ſich gleich auf alle mögliche  
Weis / denſelben auf andere Gedancken  
zu bringen / er bittete / er ſeufzete / er  
weinte / aber alles ware umſonſt ; zu-  
mahlen der König ſampt ſeinen zu Hof-  
wohnenden Biſchöffen und Prælaten  
mehr den gemeinen Nutzen / als ſein auß  
Demuth herkommenden Widerſtand be-  
obachteten : Als es aber ſchon würcklich  
an deme ware / daß er zum Biſchoff ſolte  
geweyhet werden / tratte er vor den Kö-  
nig / warffe ſich vor ihm darnider / und  
redete ihm mit folgenden Worten also  
an : Mein Herz und König / es ſeye mir  
doch vergunnet der Troſt / auf etliche  
Täg in meine Einſamkeit zuruck zu keh-  
ren / umb alldorten ſelbige mit Gebett zu  
zubringen / und also den Göttlichen Will-  
en zuberathſchlagen / wie auch mich auf  
ſolche Weis fertig und bereit zu machen /  
daß dem Willen Euer Majeſtät hierinne  
faßls nachleben möge ; Der König / von  
den häufigen Zäheren deß Heiligen er-  
wäichet / geſtattete ihm 20. Täg / mit  
Verz



Bermelden / daß er sich bey ihme nach  
 verfloßner bestimbter Zeit zu Wieswider  
 rum einzustellen hätte. Derohalben ver-  
 sperrete sich der Heilige in seine Cellen /  
 und brachte die ganze zugelassene Zeit  
 mit Betten / Seufzen / und Weinen zu /  
 Gott inständigst bittend / daß Er doch  
 eine solche Verhindernus in Sachen ver-  
 schaffen wolle / welche den König von dem  
 gefaßten Vorhaben abzuwenden ver-  
 mögte ; und in der Wahrheit / sein Ge-  
 bett wurde erhöret / dan sihe / noch inner-  
 halb der zugesagten 20. Tagen wurde er  
 von einer Kranckheit überfallen / welche  
 auch hernach etliche Jahr gedauret / und  
 sich / so oft er zum Königlichen Hof be-  
 ruffen wurde / vermehrte.

Aber auch der Heilige vermehrte  
 währendder so schwärer Kranckheit in  
 seinen Tugend- und Andachts- Eifer.  
 Nicht zubeschreiben ist / was grossen Nus-  
 zen bey allem Volck seine Herzliche Bey-  
 spil / allerley Tugenden / absonderlich  
 aber einer Helden- mässigen Gedult / ge-  
 schaffet haben. Indessen aber schickte  
 der fromme König / als er den Heiligen  
 auf dem Trierischen Bischöfflichen Eh-  
 ren- Sitz zu sehen hitig verlangte / auß  
 Neue zu ihme / und ließe ihme andeuten /  
 daß er sich nun stellen solte ; aber der



188 Der H. Goarus/ Priester und Einsidler  
Heilige/ widerum von dem Fieber ange-  
griffen / antwortete denen vom König zu  
ihme Abgeschickten/ sagend : Sie könten  
seine halben unbekümmeret sich widerum  
nacher Haus zurück begeben/ zumahlen er  
nimmermehr auß seiner Cellen hinauß  
treten würde/ als wan er zum Grab solte  
hinauß getragen werden. Der Außgang  
zeigte es/ wie wahrhaft diese Vorsagung  
gewesen seye ; sintemahlen die Abges-  
schickte noch nit zu Hof angelanget / da  
schon die Zeitung von dem Hinscheiden  
Goari allda angekommen ware. Er ist  
gestorben des Todts der Gerechten unter  
denen Armen zweyer Geistlichen Män-  
nern/ welche sich von ihm nit wolten ab-  
sönderen : Es hat sich aber sein heiliger  
Todt ereignet den 6. Heumonaths 649.  
in dem 64. Jahr seines Alters.

König Sigebertus beweinte den  
Todt dieses heiligen Manns/ als welchen  
er gleichsam vor den Schutz Engel seines  
Reichs ansah ; und ließe ihm auch in  
seiner Einsidleren/ allwo er zur Erden be-  
stättiget worden/ ein herrliche Leich-  
Begangnus halten. Dieser Orth ist her-  
nach wegen so vilen alldort sich ereignes-  
ten Wunder-  
Wercken so sehr berühmt  
worden/ daß man eine zimlich ansehnliche  
Stadt / so noch heut zu Tag den Namen  
des



des heiligen Goari / oder Gower traget /  
aufgerichtet hat.

### Gebett.

**G**OTT! erhöre gnädiglich unser Ges  
bett / welches wir an dem Fest deis  
nes Beichtigers des seeligen Goari auf  
opffern / damit wir kein Vertrauen auf  
unsere Verdienst setzen / sonderen uns  
durch die Fürbitt dessen / an deme Du  
ein Gefallen getragen / geholffen werde.  
Durch IEsu C Hristum / ꝛc.

### Epistel Eccli. 31.

**S**elig ist der Jenige / so unbesleckt erfunden  
worden / der auch dem Gold nit nachgangen  
ist / noch sein Hoffnung auf Geld und Schatz ge  
setzet hat. Wer ist diser / und wir wollen ihn lo  
ben? Dan er hat in seinem Leben wunderliche  
Ding aufgerichtet. Wer hierinn bewähret /  
und vollkommen ist / der soll ewigen Ruhm haben.  
Er hat können übertretten / und hat gleichwohl  
nit übertretten; Er hat können Böses thun / und  
hats nit gethan; darum seynd seine Güt er beves  
tiget im HERN: und die ganze Gemein der Hei  
ligen wird seine Almosen aufkündigen.

Es ist schon zum öffteren Mel  
dung geschehen von dem Buch Ec  
clesiastici, auß welchem gegenwärti

N 5

ge



190 Der H. Goarus / Priester und Einfidley  
ge Epistel gezogen ist / und in welchem  
schön entworffen seyn die Sorgen /  
und Mühewaltungen / so die Geitzige  
außstehen müssen / indeme sie sich Geld  
und Gold zu samblen bemühen / wie  
auch / was Gestalten dise Sorgen den  
Leib abmatten / den Schlass benemen /  
und endlich / daß diejenige / so sich in  
ihren Reichthumen nach der Gerech-  
tigkeit befleissen / als verschwenderisch  
gehalten werden ; welches alles über-  
aus Geistreich / und zur Unterweisung  
dienlich ist.

### Anmerckung.

„Seelig ist derjenige / so dem Gold  
„mit nachgestrebet hat. Er hat sich in  
der Wahrheit von manigfaltigen Sor-  
gen / Plagen / und Verdrüßlichkeiten er-  
lediget. Wan wird einmahl die Zeit  
ankommen / zu welcher wir die Eytel-  
Nichtigkeit und Zerbrechlichkeit jenes ver-  
blendenden Schaden / und eingebildetes  
Unweesen / so man sonst das Glück nen-  
net / und deme man fast über die habende  
Kräfte nachjaget / zu Herken führen /  
und erkennen ? Wan man doch nur ein-  
mahl



mahl ein wenig bedenckte jene Eytelkeit /  
und stechende Reu: Schmerzen / welche  
eigenthumlich von der Sach zu reden /  
der einzige Frucht und Gewinn seynd jez  
ner „allzu grossen Unkosten / so man auf  
dise unsinnige Handelschafft anwendet.

Nun aber will man nur immerzu sein  
Glück machen: Jedermann hoffet seine  
Sach so weit / als es vilen anderen / wel-  
chen es eben auch nit minder gekostet / ge-  
rathen / fürsich zu treiben; ist etwan ei-  
ner / der sich von Ehr: Geiz einnehmen  
lassen / so vermeint er schon genug geflü-  
gelt zu seyn / zu seinem Zweck zugelingen /  
brauche mehr nit / als nur fein keck dar-  
ein gehen. Dise Ehren: Handelschafft  
ist fürwahr ein ungestümmes vilen Un-  
gewittern unterworffenes / mit spikigen  
Zelsen angefülltes / und wegen unzahlba-  
ren Schiff: Brüchen längst verschreites  
Meer; nichts destoweniger darff man  
sich auf dasselbe hinauß wagen; indeme  
man mit sich die Rechnung machet / daß /  
so fern die Wind nicht zuhalten wurden /  
man gleichwohl wider dieselbige der Ruz-  
der und Gewaltigkeit gebrauchen wol-  
le; und obwohlen jedermann mit Augen  
sihet / daß alles mit See: Räubern / und  
tausend anderen Gefahren angefüllet  
seye / darff doch ein jeder für sich ihme

traus



192 Der H. Soarus / Priester und Einsidler  
traumen lassen / die Sach werde ihme gar  
wohl gelingen / „er allein werde glücklich  
den Port erräichen.

Es ist ein ganz unnothwendige  
Sach / alle ihre Müheseligkeiten beson-  
ders vor die Augen zu legen ; dan alle  
mit dergleichen Geschäften überhäuffte  
Menschen geben von sich selbst genugsam  
an den Tag / wie vil es bey ihnen ge-  
schlagen. Es ist ja allzeit an ihnen zu se-  
hen ein verbittertes Gedanken- volles /  
und der Menschlichen Gemeinschaft ab-  
holdes Angesicht ; es thun sich allzeit  
bey ihnen hervor geschäftige / und Ber-  
wirrungs- volle Gebärden / welche auf  
eine gewisse Weis allen denen / so nit von  
Geld / von Bucher- Gewinn handeln /  
den Finger auf das Maul legen ; in Be-  
trachtung alles dessen kan man mit bes-  
stem Fug fragen : ob wohl ein härteres /  
und üblers Leben in der Welt anzutref-  
fen seye / als das Leben dergleichen Mens-  
chen ? ja kunt man nit ebenfahls billich  
fragen : ob auch ein mühesameres / und  
darbey unfreundlicheres / und undank-  
bareres seyn könne ?

Der ganze lange Tag will ihnen nit  
erklecken / ihre Geschäften zu vollbrin-  
gen ; sie strecken auch die Nacht daran /  
und mißgunnen ihnen die Ruhe / so sie  
doch



doch ihren Dieneren und Leibeignen nicht  
absprechen; ja es ist ein Zweifel / ob sie  
nicht eben so vil bey Nacht / als bey Tag  
sich bearbeiten; ihre Geschafft lassen sie  
weder ruhen / noch essen / alles wird mit  
Sorgen verderbet; Bezahlungen / Schulz  
den / Handschriften / und was dergleis  
chen / liegen ihnen allzeit im Kopf / und  
halten sie in so strenger und harter  
Dienstbarkeit / daß sie fast nicht Zeit fin  
den / zu gedencken / daß sie Christen seyen.  
Und alle diese Verdrüßlichkeiten künden  
zwar noch in etwas erträglicher vorkom  
men / wan sie nur auf etliche Augenblick  
eine Ruhe gestatteten; aber wan ist ein  
mahl auf diesem wütenden Meer ein Tag  
ohne Ungewitter? wan ist einmahl ein  
Stille und Ruhe darauf gewesen? Und  
dannoch seynd die Wetter und Schiffz  
Bruch nit das Allererschrocklichste dar  
auf / und was man zum mehristen zu  
fürchten hat; die gewaltthätige Hand  
anderer verursachen noch wohl grösseren  
Schrocken / und Unruhen: Oft befindet  
man sich bezwungen / seine und anderer  
Haab und Gut auf Treu und Glauben  
eines unbekandten Menschen darzulife  
ren / zu einer Zeit / da der Geldz Geiz als  
ler Geits überhand genommen / und  
wahre Redlichkeit überall verjaget wor  
den.



194 Der H. Goarus/ Prieſter und Einſidler  
den. So iſt dan gewiß / daß groſſe  
Reichthumen ein unerschöpflicher Ab-  
grund der Sorgen und Unruhen ſeyen;  
O wie glückſelig iſt dan der Menſch / ſo  
dem Geld nit nachgeſtrebet hat!

### Evangelium Luc. 13.

**E**s waren aber gleich zu derſelbigen Zeit etli-  
che zugegen / die verkündigten Ihm von den  
Galiläern / deren Blut Pilatus mit ihren Opf-  
fern vermiſchet hatte. Und Er antwortete / und  
ſprach zu ihnen: Meinet ihr / daß dieſe Galiläer  
vor allen anderen Galiläeren Sünder geweſen  
ſeyen / die weil ſie ſolches gelitten haben? Ich ſa-  
ge euch / Nein / ſondern es ſey dan / daß ihr Buß  
thut / ſo werdet ihr alle gleicher Weis umkommen.  
Wie auch jene Achtzehn / auf welche der Thurn  
zu Siloe fiel / und ſie erſchlug: Meinet ihr wohl /  
daß dieſelbige auch ſchuldig geweſen ſeyn / vor allen  
Menſchen / die zu Jeruſalem wohnen? Ich ſage  
euch / Nein; ſondern es ſey dan / daß ihr Buß  
thut / ſo werdet ihr alle gleicher Weis umkom-  
men.

### Betrachtung

Von der unumgänglichen Nothwendig-  
keit / Buß zu würcken.

P. I.

**B**etrachte / wie kräftig / nachdruck-  
lich / und ſo gar ohne Aufnahm  
lauten die Wort E Chriſti / da Er  
geſprochen: „Wan ihr nit werdet Buß  
thun/



„thun/ so werdet ihr alle zu Grund gehen.  
Daß uns demnach die Buß / wan wir  
anderst wollen die ewige Seeligkeit er-  
langen / eben so nothwendig ist / als der  
Tauff/ als der Glaub / und endliche zur  
Seeligkeit aller Dings nothwendige  
Gnad ; kein Alter / Stand / oder Satz-  
tung der Menschen ist hierinfahls aufges-  
nommen ; die Redens- Art / der Vors-  
trag ist allgemein / machet keine Aus-  
nahm / und eben darum ist auch die Noths-  
wendigkeit der Buß allgemein / und ohne  
Ausnahm ; dan entweder bist du ohne  
alle Sünd / oder bist mit selbiger behaff-  
tet ? Hast du gesündigt ? So kanst du  
ja kein Verzeyhung derselben hoffen / so  
du nicht Buß darüber würckest. Oder  
hast du bishero nicht gesündigt ? O so  
kanst du ja noch ins Künfftig sündigen ;  
und eben dieses erflecket schon / dir die Buß  
nothwendig zu machen ; Mein Gott !  
die Unschuld ist ein Schak / welchen wir  
in zerbrechlichen irdenen Geschirren hez-  
rum tragen ; nichts ist köstlicher / als  
diser Schak ; aber nichts ist auch zers-  
brechlicher / als dise Geschir / an wels-  
che sich alles stossen / und selbe in Trüm-  
mer zerbrechen will. Wie vil Feind / O  
gütigster Gott ! seynd allzeit fertig und  
bereit / uns hinderlistig anzufallen ? Als  
les



196 Der H. Goarus/ Priester und Einfidler  
les ist ein lautere Gefahr/ lauter Fahl  
Strick / und gefährliche Schrosen; wir  
tragen so gar den grösten Feind unseres  
Heyls in uns selbstem herum; er hat sich  
in unserem eignen Herzen verschanket/  
welches Herz gar offt unser größte / und  
gefährlichste Feind ist; verstehet sich gar  
wohl mit unsern fünf Sinnen; und las  
set sich von jeder Sach/ so ihr vorgestellt  
wird/ allzeit leichtlich einnehmen; und  
hat immerdar mit unserer eignen Lieb ein  
eng: verbundene Freundschaft; die Nei  
gung zur Sünd ist auch in unserem Ges  
blüt tieff eingewurzlet; daß also unser  
ganzes Leben nichts anders seyn kan/ als  
ein beständige Anfechtung / als ein im  
merwährender Krieg; derohalben/ wan  
man nit will überwunden werden/ so muß  
man ja allzeit in Waffen stehen; will  
man nit überrumplet werden / so ist ja  
vonnöthen/ daß wir immerzu wachbar  
seyen / indeme unser Feind niemahls  
schlaffet / noch ruhet; der Luft/ so wir  
an uns ziehen / ist unrein und angestecket;  
wenig andere Sachen seynd/ so uns nicht  
eines versehen können. Wie können wir  
dan uns einige Sicherheit versprechen/  
wan wir ohne alle Hilffs: Mittel / Bes  
hutsamkeit / ohne Böhr und Waffen des  
nen Gefahren selbst uns darbieten. Dife  
Waf



Waffen / ohne welche man verwundet wird / diese hoch nothwendige Wachtsamkeit / ohne welche man überfallen wird / diese Hilffs-Mittel / ohne welche man dahin stirbet / alles dieses hat man in dem Buß-Leben zu suchen / und zu finden ; man muß immerzu wachen und betten ; man muß diesen zur Sünd so gar geneigten Leib abtöden / die fünf Sinnen im Zaum halten / man muß endlich die böse so gar hartnäckige Anmuthungen zähmen / und unter das Joch bringen ; was vermeinst du ? Glaubst du wohl / man könne die Unschuld ohne die Buß in die Länge ganz erhalten ? Falls aber man habe sich in eine Sünd eingelassen / kan man sich dieses Heyl-Mittels entschlagen ? Wan die unaußsprechliche Schärpfe der höllischen Peinen nit erkletten / eine einzige Todt-Sünd nach Verdiensten abzustrafen / soll wohl eine mit 1000. schwarzen Sünden überhäuffte Seel aller derselben Verzenhung ohne Bußthuung verhoffen können ? Was wäre das vor eine Unsinnigkeit ? Aber man bauet auf die Verdiensten Jesu Christi ; Freylich muß man auf dieselbige hoffen / dan was vor Hoffnung können wir ohne diese unendliche Verdienst uns machen ? Aber wir sollen denken / daß eben diser Heyl-

I. Th. Heum.

O

land



198 Der H. Goarus / Priester und Einsidler  
land aller Barmherzigkeiten / von deme  
wir alles haben / mit klaren Worten an-  
deutet / daß wir sambt seiner unendlichen  
Barmherzigkeit zu Grund gehen werden/  
so fern wir uns nit der Buß annehmen  
werden. Betrachte / und beherzige nur  
wohl den Verstand / und Nachdruck die-  
ses Göttlichen Ausspruchs.

P. II.

Betrachte / daß diese Bedingnus als  
len Ständen der Menschen ohne Aus-  
nahm gesagt seye: „Wan ihr nit werdet  
„Buß thun / werdet ihr samentlich zu  
„Grund gehen. Nun wisset ihr es / ihr  
grosse Welt; Herren / die ihr gleichsam  
die Zärtigkeit selbst vor euere Säugs-  
Amme gehabt / und in lauter Pracht seht  
gebohren und erzogen worden; ihr / vor  
denen sich alles schmucket / und ducket; die  
ihr so gar nit verstehet / was dieses Wort  
„Buß thun / oder Mortification anzeigen  
will; ihr / so fern ihr nit nach der Buß  
greiffet / werdet alle zu Grund gehen.  
Hört ihr Glücks; Kinder diser Welt / die  
ihr in lauter Überfluß der Güter / in lau-  
ter Pracht / und Bollüsten herum  
schwimmet; ihr / denen das Glück allzeit aufs-  
spilet / denen es liebkoset / und schön thut /  
Die ihr eure gute Tag in Müßiggang /  
Freud /



Freud / und Gaus zubringet: So fern  
 ihr nit die Buß ergreiffet / werdet ihr alle  
 zu Grund gehen; Alle / alle / ohne eini-  
 ges Aufsehen / weder auf euren grossen  
 Namen / noch auf euer Adliches / ural-  
 tes Stammes Hauß / zarte Leibs Bes-  
 schaffenheit / Hochheit / Alter / oder was  
 es immer seyn mag. Mercket auch ihr  
 Weltliche eytle Weiber / denen auch der  
 blosser Nahm der Buß schon angst und  
 bang machet; die ihr alle euere Lebens-  
 Tag mit Spilen / allerley Lustbarkeiten /  
 Schau Spilen / und tausend dergleichen  
 Boffen verschlenket; die ihr euren Leib /  
 Schönheit / und frische annehmliche Ge-  
 stalt mit gleichsam unendlichen Sorgen  
 zu erhalten euch bemühet / die ihr allzeit  
 im Müßiggang lebet / und euere ganze  
 Wis dahin gebrauchet / daß ihr allzeit  
 neue Sinnreiche Weis / euere Leib zu  
 schmeichlen / erdencken möget; ihr alle /  
 so fern ihr nit Buß würcket / werdet zu  
 Grund gehen. Ihr allzeit mit tausend  
 Geschäften überhäuffte Rauff Handels-  
 und Handwercks Leuth / denen die Gelds-  
 Begird / Gewinn / Durst / und Glücks-  
 Hunger das ganze Leben hindurch mehr  
 als zu vil zu schaffen gibet; So fern ihr  
 nit auch umb die Buß euch annemmet /  
 werdet ihr alle samentlich zu Grund ges-



200 Der H. Soarus/ Priester und Einsidler  
hen; Ja gar die jenigen / so die Armuth  
und Elend zu denen Augen herauß sihet/  
seynd der Buß nit enthebet / wan sie an-  
derst ein glückselige Ewigkeit erlangen  
wollen; Umsonst ist alles Schwitzen/  
Leiden / und Arbeiten / wan nit dises al-  
les in Meinung/ Buß zu würcken/ geschie-  
het/ so seynd es fruchtlose Plagen/ nichtis-  
ge Arbeiten / vergebens gehabte Sor-  
gen. Seyest du von hochem Adel/ oder  
schlechtem Bauren- Stand / seyest du  
jung/ oder alt/ reich/ oder arm / gelehrt/  
oder ungelehrt/ ohne Buß hast du ein für  
 allemahl keinen Himmel / keine Seeligs-  
keit zu hoffen; man mag hierüber ver-  
münfftlen/ auflegen/ und nachsinnen / so  
vil und lang man will/ das ist ein Göttli-  
cher Außspruch / so sich auf keine Weis  
verdrehen lasset; das ist und bleibt ein  
Sonnen- klarer / unveränderlicher Ent-  
schluß Gottes: Ihr alle / wer immer  
hernach ihr seyn möget/ wan ihr nit Buß  
würcket / und zwar eine euren Sünden  
angemessne/ wahre / beständige Buß / so  
bleibt es darben / ihr alle werdet zu  
Grund gehen; Man verstopffe die Oh-  
ren so lang man wolle / man widerseze  
sich diser Christlichen Lehr / so vil man  
kan; nichts ist gewisers / nichts klarers/  
als diser Göttliche Außspruch / Himmel  
und



und Erden werden vergehen / aber betreffend die Wort Jesu Christi / nein / diese werden niemahls vergehen.

Ach Gott! verschaffe auch / daß diese Wort / so mein Herz anjeko durchdrungen / nimmer auß selbem verschwinden. Ich erkenne ganz klärlich die unumgängliche Nothwendigkeit / Buß zu thun ; ich weiß auch gar wohl / daß mir diese mehr / als keinem anderen Menschen nothwendig sene ; Aber / O Leid und Schmerz ! bishero habe ich den grösten Theil meines Lebens ohne Buß dahin gehen lassen ; lasse Dir / O Gott ! auß wenigist gefallen jene Bußfertigkeit / so ich mittels deiner Göttlichen Gnad hinfüran zu ergreifen gänzlich entschlossen bin.

### Gute Anmuthungen unter Tage.

**L** Avabo per singulas noctes lectum meum,  
lacrymis meis stratum meum rigabo.  
Psal. 6.

Ich wird mein Sünd beweinen Tag und Nacht / alle Nacht wird ich mein Ruhe-Beth mit Zähern beneßen.

Recogitabo tibi omnes annos meos in amaritudine animæ meæ. Isa. 38.

Mein Gott / ich will mein ganzes Leben



202 Der H. Soarus/ Priester und Einsidler  
ben vor Dir zu Gemüth führen in Buß  
und Bitterkeit meines Herzens.

### Andachts- Übungen.

1. **M**An erschricket ab dem blossen Na-  
men der Buß; Fasten/ geißlen/  
härne Kleider / Abtödtung des Flei-  
sches: wider alles dieses setzet sich unser  
allzu grosse Zärtlichkeit; aber entbindet  
uns diese unsere Weichheit der Schuldig-  
keit / Buß zu thun? Wohl ein Wunder-  
rens-würdige Sach. Man sündiget/  
man lebet vergraben in den Bollüsten/  
und dennoch stirbet man ohne einige  
Buß dahin. Was hat es dan umb uns  
vor eine Beschaffenheit? Entweders  
seynd wir auf Ewig verlohren / oder die  
Wort Christi seynd falsch / und ohne  
Grund. Wie stimmet unser unbußfer-  
tiges Leben ein mit diesem unfehlbaren  
Ausspruch: Wan ihr nicht Buß thut/  
werdet ihr alle zu Grund gehen. Ma-  
che dir nur keine andere Rechnung / was  
Standes/ Namens und Alters du immer  
seyest / wisse ganz unfehlbar / du werdest  
verlohren gehen / wan du nit / und zwar  
ohne Aufschub eines einzigen Tags / die  
Buß ergreiffest: So würcke dan diese  
nothwendige Buß/ auf daß du der ewigen  
Bers



Verdamnus entgehest: Mache aber den Anfang von einer wahrhaften / und rechten Reu und Leid / in dero die Buß des Herzens bestehet: Das ist noch nit erklecklich; so vergesellschaftete diese innerliche mit der äußerlichen Buß / nemlich mit der Abtödtung deines Leibs / deiner fünf Sinnen / und allzu grossen Zärtlichkeiten. Jene Buß-Werck aber / so dir Schuldigkeit halber zu verrichten obliegen / behalten den Vorgang vor allen andern: als da seynd die von der Kirchen eingefeste und gebottne Fast-Täg / vierzig-tägige Fasten / die vier Jahrszeiten / oder „Quatember / Enthaltensheit an gewissen Tagen / und Vor-Abend der Heiligen Gottes. Diese belangend kanst du sie niemahls mit Zug übergehen; aber / sagst du / dergleichen Gebott machen dir zimlich Ungelegenheit; wohl! dan eben das ist / was deine Mutter / die Kirch / dardurch suchet. Die Fasten / und Abtödtungen des Leibs seynd auß keiner anderen Ursach gebotten / als auf daß die Sinnlichkeit und eigne Lieb hergenommen und gehemmet werde. Die heilige Kirch suchet nur dein Fleisch in etwas abzutöden / nit dich gar zu töden; wan nit einige Unkommentlichkeit darbey wäre / so wäre es kein Buß / sondern du



204 Der H. Goarus / Priester und Einsidler  
wärest diser Wercken überhebet; Falls  
man aber auch mit Dispensation darvon  
außgenommen zu seyn meinet / geschihet  
solches allweeg mit Zug und Recht?  
Seynd solche Erlaubnussen nicht offt an-  
gil; und untüchtig? O wie vil hierinn  
fahls mit; eingeschlichene Betrug wird  
uns die Sterbens; Stund entdecken!  
Lasse derohalben niemahl auffer Acht  
das so allgemeine / und jederman betref-  
fende Gesatz der Buß.

2. Seye aber nit zu friden / daß du  
nur die gebottene Buß; Werck verrich-  
test / sonderen nimme auch Freywillige  
vor dich; zum Exempel: das ist ein gar  
treffliches Buß; Werck / wan du mit aller  
Gedult / oder alles Widerreden / und  
Murren die widerwärtige Natur deren/  
mit denen du zu leben hast / übertragest/  
und ihre Schmach; Wort / und Unbilden  
gern leidest; so seynd auch die Buß;  
Gürtlen / Geißlen / und andere Abtöde-  
tungen des Fleisches nicht nur allein vor  
die Clöster; ja sie schicken sich noch vil  
mehr vor die Welt / als in Clösteren le-  
bende Menschen; dan es sich ja aller  
Dings gezimmen will / daß in jenem  
Stand / wo es mehr Sünden absetzet /  
auch mehr Buß; Werck verrichtet wer-  
den; wan du deine eigne Lieb zu Rath  
zie-



ziehest / so wird auß allen Buß: Wercken  
 keines seyn / so dir angemessen wäre ; du  
 must hierinnfaßs vilmehr zu Gemüth  
 führen / was grosse Schulden du auf dir  
 habest / und daß / wie hartes und rauches  
 Leben du immer führest / du dannoch der  
 Göttlichen Gerechtigkeit noch vil schul-  
 dig bleiben werdest. Die Buß solle die  
 gemeine Tugend aller Christen seyn ; las-  
 se derowegen keinen Tag ohne Buß:  
 Werck vorbegehen ; thue Gewalt an  
 deinen Sinnen / den Augen / und Ohren ;  
 thue Gewalt an deinen bösen Zuneigungs-  
 gen ; kein Tag vergehe dir ohne derglei-  
 chen Opfer / lasse niemahl auffer Acht /  
 und Gedächtnus / daß du entweder  
 Buß würcken / oder unfehlbar zu Grund  
 gehen müßest ; das Himmelreich leidet  
 Gewalt / und niemand / als die Gewalt  
 brauchen / reissen es an sich.

## Der sibende Tag.

## Der S. Willibaldus Bischoff.

**W**Er heilige Willibaldus ware von  
 Geburt ein Engelländer ; Sein  
 Geschlecht / obwohlen sehr Ades-  
 lich vom Geblüt / ware noch ansehnlicher  
 von grosser Tugend und Frommkeit / mit